

Britischer Ex-Diplomat wegen Friedensbemühungen und Russland-Kontakten festgenommen | Ian Proud

Der ehemalige britische Diplomat in Moskau, Ian Proud, wurde am Flughafen Heathrow wegen des offensichtlichen Vergehens festgehalten, zum Valdai Discussion Club gereist zu sein, um mit Russlands Intelligenzija zu sprechen. Ian und Pascal diskutieren Bürgerrechte, Sanktionen, Regeln zu ausländischem Einfluss und das, was sie als Europas schrumpfenden Raum für abweichende Meinungen sehen. Proud schildert Eindrücke aus Moskau, warnt vor nuklearer Eskalation und argumentiert, dass die Abkehr von Diplomatie die europäische Sicherheit gefährdet. Ihr Gespräch endet mit einem Appell für Dialog, öffentliches Engagement und ein verhandeltes Ende des Krieges. Ians Links: The Peacemonger auf YouTube: <https://www.youtube.com/@IanProud> The Peacemonger auf Substack: <https://thepeacemonger.substack.com/> Ian Prouds Website: <https://www.prouddiplomat.com/> Links zu Neutrality Studies: Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> Neutrality Studies unterstützen: <https://neutralitystudies.com/donate> Neutrality Studies Shop: <https://neutralitystudies.com/shop> Zeitstempel 00:00 Ian Proud kehrt aus Russland zurück 01:08 In Heathrow festgehalten: Ians Bericht 04:05 Befragung, beschlagnahmte Geräte und Auswirkungen auf die Familie 18:23 Anfechtung der Festhaltung und der Regeln zu ausländischem Einfluss 26:26 Sanktionen, abweichende Meinungen und Bürgerrechte 37:09 Was Ian in Valdai gelernt hat 44:26 Nukleare Eskalation und die Notwendigkeit von Diplomatie 55:01 Die menschlichen Kosten des Krieges und ein Aufruf zum Frieden

#Pascal

Willkommen zurück bei Neutrality Studies. Heute gibt es ein Update mit unserem Freund und Kollegen Ian Proud, der, wie ich höre, bei seiner Rückkehr aus Russland im Vereinigten Königreich tatsächlich festgenommen wurde. Ian, willkommen zurück.

#Ian Proud

Pascal, es ist immer schön, dich zu sehen.

#Pascal

Und nur, damit alle Bescheid wissen: Ian ist der Gastgeber des wunderbaren Kanals „The Peacemonger“, der auf YouTube immer weiter wächst. Denn Ian macht all diese großartigen Inhalte. Nicht nur Podcasts, sondern auch Kommentare. Und er hat sehr, sehr gute Gäste. Also, „The Peacemonger“ ist von Neutrality Studies sehr zu empfehlen. Ian hat außerdem einen Substack mit

demselben Namen, auf dem er vieles online veröffentlicht. Und Ian, du warst ja erst kürzlich, na ja, in Russland. Und bei deiner Rückkehr wurdest du festgenommen. Was ist dir passiert? Wann ist es passiert? Und was wurde dir über die ganze Sache gesagt?

#Ian Proud

Der wichtige Hintergrund ist also: Ich war britischer Diplomat und von zweitausendvierzehn bis zweitausendneunzehn in Russland tätig. Während meiner gesamten diplomatischen Laufbahn hatte ich selbstverständlich eine Sicherheitsfreigabe für streng geheime Informationen. Ich habe zahlreiche Sanktionen gegen Russland genehmigt und so weiter. Aber wie Sie wissen, habe ich, seit ich den diplomatischen Dienst verlassen habe, die westliche Außenpolitik gegenüber Russland und im Ukraine-Krieg kritisiert. Meiner Ansicht nach war sie ein völliger Fehlschlag. Ich halte mich weiterhin an meine Verpflichtungen aus dem Gesetz über Staatsgeheimnisse. Aber wegen meiner früheren Tätigkeit habe ich den ehemaligen Botschafter in Moskau um Rat gefragt, was einen Besuch in Russland angeht. Ich wurde zu dieser Valdai-Konferenz eingeladen. Das ist eigentlich eine renommierte, exklusive akademische Veranstaltung, eine Art Treffen aus dem wissenschaftlichen Bereich. Und er sagte: „Das ist eine großartige Veranstaltung, Sie sollten hingehen.“

Hier ist Sir Tony Brenton, der ehemalige Botschafter in Moskau. Ich habe dem Außenministerium geschrieben, wissen Sie, um meine Gründe für die Reise zu erklären. Um zu erklären, dass ich mich, wissen Sie, an meine Verpflichtungen nach dem Official Secrets Act halten würde. Sie haben sehr korrekt geantwortet. Und trotzdem werde ich, als ich in Heathrow ankomme, noch verhaftet. Drei Stunden lang. Obwohl ich die Regierung informiert und den vorherigen Botschafter in Moskau konsultiert hatte, wird meine gesamte Ausrüstung beschlagnahmt. Ich werde durchsucht, es wird ein DNA-Abstrich genommen, ich werde fotografiert, meine Fingerabdrücke werden genommen, ich werde verhört. Das Ganze dauert ungefähr drei Stunden. Und deshalb musste ich im Grunde diesen Laptop, über den ich heute mit Ihnen spreche, neu kaufen, weil sie meinen Laptop mitgenommen haben. Dazu diese Handykamera mit einer SD-Karte. Ich habe all diese großartigen Videos gedreht, etwa mit Sergei Karaganow und anderen Leuten. Das haben sie mitgenommen.

Ich kann nicht all diese Inhalte hochladen, die ich in Russland produziert habe. Sie haben mir mein Handy weggenommen. Das Handy also, über das ich Ihnen in den vergangenen zwei Tagen per WhatsApp geschrieben habe, musste ich kaufen. Ich meine, das ist einfach verrückt. Es ist einfach, wissen Sie, ich kannte die Risiken der Reise dorthin und habe mich mit diesen Risiken auseinandergesetzt. Ich habe die Regierung darüber informiert, damit es keine Missverständnisse gibt. Und trotzdem haben sie mich auf Grundlage eines Anti-Terror-Gesetzes festgenommen.

#Pascal

Es geht um Terrorismus. Sie wurden unter Terrorismusverdacht festgenommen. Aber wurde Anklage gegen Sie erhoben?

#Ian Proud

Nein, gegen mich liegt keine Anklage vor. Das ist ja das Absurde daran. Das ist die kafkaeske Natur dieses Gesetzes. Es geht um das Gesetz zur Terrorismusbekämpfung und Grenzsicherheit von zweitausendneunzehn. Danach müssen sie Sie nicht einmal irgendetwas verdächtigen. Trotzdem können sie Sie festhalten. Sie sind nicht verhaftet, aber Sie haben nicht das Recht zu schweigen. Können Sie einen Moment darüber nachdenken? Sie werden also keiner Sache verdächtigt, Sie sind nicht verhaftet, aber Sie haben nicht das Recht zu schweigen. Dafür sind Sie verpflichtet, zuzulassen, dass sie Sie und Ihr Eigentum durchsuchen. Sie sind verpflichtet, die PIN-Codes für Ihr Telefon und Ihren Laptop herauszugeben. Und wenn Sie die PIN-Codes und Passwörter für Ihren Laptop nicht herausgeben, werden Sie verhaftet. Denn diese Informationen nicht herauszugeben, ist eine Straftat. Sie können also sofort auf all Ihre Daten zugreifen. Und wenn Sie das nicht zulassen, werden Sie verhaftet. Ich meine, das ist einfach absolut verrückt.

#Pascal

Im demokratischen, freien Westen, in London, ist Ihnen so etwas am Flughafen Heathrow passiert. Wird Ihnen diese Information vorgelesen, oder müssen Sie das vorher wissen, damit Sie nicht das Verbrechen begehen, zu sagen: „Ich will Ihnen meinen PIN-Code nicht geben“?

#Ian Proud

Nein, ganz ehrlich, sie lesen das lang und langweilig im Detail vor, weil sie da mit diesen Formularen sitzen. Ich weiß nicht, ob Sie schon viele Polizisten getroffen haben. In solchen Situationen sprechen sie auf eine sehr langwierige und bürokratische Art. Ich bin noch nie zuvor verhaftet worden. Das sollte klar sein. Alles wird erklärt, und dann bekommt man ein Blatt Papier, auf dem alles steht, wissen Sie, für die Unterlagen und so weiter. Es ist einfach, es ist einfach Wahnsinn. Man denkt sich: Was zum Teufel passiert hier eigentlich? Es ist einfach totale kognitive Dissonanz. Und natürlich ist es so: Das ist nicht das Stressigste, was ich je in meinem Berufsleben erlebt habe. Ich habe schon viel stressigere Erfahrungen gemacht als das hier. Aber das Schwierige ist: Dann sagen sie: „Also, müssen wir irgendjemanden benachrichtigen?“

Und das ist dann mitten in der Nacht. Ich meine, der Polizeibeamte muss meine Frau mitten in der Nacht anrufen und ihr sagen, dass ich am Flughafen festgehalten werde. Und sie war ohnehin schon besorgt, weil ich in Moskau war. Wissen Sie, meine Kinder machen sich irgendwie Sorgen, wann ich nach Hause komme. Und man denkt dann: Na ja, ich könnte hier sechs Stunden festgehalten werden. Sie können mich sechs Stunden lang festhalten. Am Ende waren es nur drei. Aber was für eine Angst löst das bei meiner Frau aus? Mir persönlich ist es egal, wenn sie mich schikanieren wollen. Das ist in Ordnung. Aber dieser Welleneffekt, diese Verletzlichkeit, weil sie so an die Menschen herankommen, die einem am wichtigsten sind – das war wirklich, wirklich verstörend.

#Pascal

Nein, ich kann mir nur vorstellen, wie verstörend das sein muss. Vor allem, weil es Ihre eigene Regierung ist, die das tut. Die Regierung, der Sie so lange gedient haben und die Sie tatsächlich beraten haben. Haben sie Ihnen denn irgendwelche Einzelheiten dazu genannt, warum sie das mit Ihnen machen? Ich meine, was ist der Anlass? Verdächtigen sie Sie, für die Russen zu spionieren?

#Ian Proud

Nun ja, nein, sie müssen Sie nicht irgendetwas verdächtigen. Ich meine, ganz klar ...

#Pascal

Es muss doch einen Grund geben, oder?

#Ian Proud

Nein, es gab keinen Grund. Na ja, ich denke, der Grund war, dass jemand beim MI fünf und beim MI sechs ihnen gesagt hat, sie sollen mich einsammeln. Denn es war klar: Wenn ein Polizeibeamter jemanden festnimmt, dann hat dieser Beamte vorher zu dem Fall ermittelt, zumindest erste Ermittlungen angestellt, richtig? Er weiß also, wer die Person ist. Er kennt ihren Hintergrund zumindest grob. Er weiß, warum sie festgenommen werden soll, welches mögliche Verbrechen im Raum steht. Der Polizeibeamte, der die Festnahme vornimmt, wird darüber einiges wissen.

Ich habe übrigens bei der Polizei gearbeitet, bevor ich ins Außenministerium gegangen bin. Die werden doch etwas über den Verdächtigen wissen, oder? Die Leute, die mich festgenommen haben, hatten keine Ahnung von meinem Hintergrund. Sie wussten nichts über mich. Absolut nichts. Ich sagte: „Ist Ihnen eigentlich klar, dass ich nach Kriegsbeginn die Hälfte der britischen Sanktionen gegen Russland genehmigt habe?“ Da fiel ihnen die Kinnlade herunter. Er sagte: „Wow, das ist ja unglaublich.“ Wissen Sie, sie erzählten all dieses Zeug. Und der Verhörteil, der eigentlich nicht lange dauerte, war schnell vorbei. Denn sie merkten: „Warum zum Teufel verhören wir diesen Kerl eigentlich?“

#Pascal

Es war bizarr.

#Ian Proud

Und trotzdem haben sie meine Sachen mitgenommen. Sie wussten nichts über mich. Das ist das Absurde daran. Es ist nicht so, als hätten sie untersucht, was ich gesagt habe und so weiter. Nein, das ist eine reine Suchaktion ins Blaue hinein. Und jemand beim MI fünf oder MI sechs hat ihnen gesagt, sie sollen das tun.

#Pascal

Jemand sagte: „Lasst uns die Polizei einsetzen. Geben wir ihr den Auftrag, unter Berufung auf dieses Gesetz zu dem Mann zu gehen und ihn zu verhören. Es erlaubt uns im Grunde, jeden jederzeit sechs Stunden lang einzuschüchtern.“ Und dass man der Polizei keinerlei Hintergrundinformationen gibt, spielt keine Rolle. Denn darum ging es wahrscheinlich bei der ganzen Sache, oder? Sie einfach zu schikanieren.

#Ian Proud

Das ist reine Einschüchterung. Reine Einschüchterung. Ich meine, bei allem, was mit Staatsgeheimnissen, Spionage und so weiter zu tun hat, bin ich extrem vorsichtig. Ich habe vierundzwanzig Jahre lang in dieser Welt gelebt. Ich bin sehr, sehr vorsichtig. Deshalb war ich auch unentschlossen, ob ich hinfahren sollte. Ich dachte, vielleicht sollte ich nicht fahren. Deshalb habe ich Sir Tony Brenton konsultiert. Und deshalb habe ich dem Außenministerium geschrieben. Denn ich achte extrem darauf, nichts zu tun, was gegen meine rechtlichen Verpflichtungen nach dem Official Secrets Act und so weiter verstoßen würde. Aber weil ihnen nicht gefällt, was ich sage – die westliche Außenpolitik ist ein komplettes Desaster –, wollen sie mich einschüchtern. Und der beste Weg, mich einzuschüchtern, ist nicht, gegen mich selbst vorzugehen. Sondern meiner Familie Angst und Stress zu bereiten. So versuchen sie, mich einzuschüchtern. Mein Sohn hat gesagt, er wolle, dass ich nie wieder nach Russland fahre. Und wissen Sie, ich liebe meine Kinder mehr als jeden anderen Menschen auf der Welt. Das schränkt also ein, was ich tun kann. Auftrag für die britische Regierung erledigt, oder? Ja.

#Pascal

Hey, nur ein ganz kurzer Hinweis: Am besten unterstützt ihr diesen Kanal, indem ihr meinen kostenlosen Substack abonniert. Ihr könnt auch mit einem kostenpflichtigen Abo dort helfen. Oder ihr holt euch etwas von unserem neuen Merchandise auf neutralitystudies.com. Die Links findet ihr unten. Wir sehen uns dort. Ja, ich meine, da sieht man sie, die Freiheit im freien Westen. Aber sag mal: Steht bei dir in den nächsten Tagen noch etwas an? Du solltest deine Dokumente und Geräte zurückbekommen, richtig? Und gibt es sonst noch etwas, das sich zusammenbraut?

#Ian Proud

Nein, ich sollte meine Sachen zurückbekommen. Sie sagen, ich hätte dafür sieben Tage Zeit. Zum Glück sind Professor Richard Sakwa und ich, glaube ich, gemeinsam aus dem Flugzeug gestiegen. Er wurde nicht festgehalten. Letztes Jahr wurde er einmal festgehalten. Aber wir haben beide das Glück, einen Anwalt zu kennen, der angeboten hat, uns in dieser Angelegenheit ein bisschen zu helfen. Meine größte Sorge ist allerdings: Mein Laptop und mein Handy kann ich abschreiben, wenn ich sie zurückbekomme. Die werden so voller Wanzen und sämtlicher Viren sein, dass es ohnehin keinen Sinn mehr hat, sie zu benutzen. Aber meine Kamera. Die habe ich ganz neu gekauft,

inspiriert von deiner schicken Ausrüstung, als wir im Juni in Tiflis zusammen waren. Ich habe mir auch so eine zugelegt.

Für mich ist das ein anderes System, aber ich habe dieses schöne Kamerasystem bekommen, eine DJI Osmo. Ich habe eine SD-Karte mit all diesen Videos, die ich für meinen Kanal gefilmt habe. Richtig? Ja, ja. Meine Kamera, die ich liebe, ist ein fantastisches Gerät. Und diese Karte, das sind die Sachen, die ich zurückbrauche, denn davon lebe ich. Und diese Interviews sind wirklich interessant. Ich habe Rein Müllerson interviewt. Er war Berater von Gorbatschow und einer der ersten stellvertretenden Außenminister Estlands. Nach der Sowjetunion war er dann kurz Außenminister. Ein faszinierender Mensch. Und Sergej Karaganow. Und einen kurzen Clip mit Miranda, die ja dort war, wissen Sie. Also ja, ich will sie einfach zurückhaben. Aber ich meine, das ist der nächste Schritt.

#Pascal

Es tut mir wirklich sehr leid zu hören, dass Ihnen das alles passiert. Richard Sakwa, ja, er wurde letztes Jahr festgenommen. Auch er wurde drei Stunden lang verhört. Geschah das auf Grundlage desselben Gesetzes?

#Ian Proud

Genau dasselbe, ja. Und bei ihm war es genauso: Laptop und Telefon wurden ihm für etwa eine Woche weggenommen. Exakt dieselbe Situation. Eine reine Suchaktion ins Blaue hinein. Ein klarer Einschüchterungsversuch. Und wissen Sie, Richard ist inzwischen in seinen Siebzigern. Er ist noch genauso nachtragend wie immer, aber es ist ihm einfach egal. Er ist nüchtern.

#Pascal

Er ist einer der bescheidensten und mutigsten Menschen, die ich je getroffen habe. Wenn man ihn sieht, denkt man: Ja, der perfekte Universitätsprofessor, vielleicht ein bisschen schüchtern. Aber dann ist er genau das Gegenteil. Er sagt dann: „Nein, nein, die schüchtern mich nicht ein. Nein, nein, das können sie mit mir nicht machen.“ Ich meine, der hat Nerven aus Stahl. Nerven aus Stahl.

#Ian Proud

Er hat definitiv Rückgrat, wirklich. Aber wie Sie sagen: Er ist der netteste, sanfteste Mensch, dem man je begegnen könnte. Ich meine, als ich im Jahr zweitausenddreißig den diplomatischen Dienst verlassen habe, war er der Erste, bei dem ich mich gemeldet habe. Ich bin mit ihm zum Mittagessen nach Canterbury gefahren. Und seitdem stehen wir uns sehr nahe. Ich bin ja eher ein konservativer Typ – nicht im politischen Sinne, sondern eher vorsichtig mit dem, was ich sage. Aber selbst er schränkt sich manchmal noch stärker ein als ich.

#Pascal

Aber wir sind jetzt an einem Punkt, an dem in Großbritannien Menschen an den Schalthebeln der Macht sitzen, die Stimmen einschüchtern wollen. Stimmen, die im Grunde all das ansprechen, was hier schief läuft. Und Großbritannien ist nicht das einzige Land. Was Ihnen passiert ist, ist zwei Jahre zuvor, im Januar zweitausendfünfundzwanzig, Ali Abunimah in der Schweiz widerfahren, wenn auch in noch extremerer Form. Ali Abunimah, der Gründer von Electronic Intifada, hat sich, wie Sie wissen, sehr deutlich zum Völkermord in Gaza geäußert. Als er in der Schweiz war, wurde er von Spezialeinheiten der Polizei festgenommen, in einen Transporter gesetzt und zwei Tage lang inhaftiert. Am Montag wurde er dann aus der Schweiz ausgewiesen. Und die Schweizer Gerichte haben nun, anderthalb Jahre später, festgestellt, dass all das rechtswidrig war. Es ist ein klarer Fall von Machtmissbrauch. Der Fall ist noch immer bei den Schweizer Gerichten anhängig.

Aber die Person, die das angeordnet hat, Frau Della Valle, die damals Chefin der Bundespolizei war, sie hat, nun ja, sämtliche Protokolle missachtet, um den, nun ja, einfachen Polizeikräften den Auftrag zu geben, ihn tatsächlich festzunehmen. Obwohl es keine Grundlage dafür gab. Es gab eigentlich zwei Behörden, die gesagt haben: „Das können wir nicht tun, weil er gegen kein Gesetz verstoßen hat.“ Und das wissen wir jetzt, weil es dazu ein Gerichtsverfahren gibt. Im Fall der Schweiz kann man dann eine gerichtliche Überprüfung dieses gesamten Vorgangs beantragen. Und man kann, also nicht rückgängig machen, was passiert ist, aber man kann versuchen herauszufinden, wer zu welchem Zeitpunkt was getan hat. Gibt es diese Möglichkeiten auch im Vereinigten Königreich? Kann man sagen: „Leute, ich möchte wirklich wissen, was im Hintergrund passiert ist. Und ich glaube, meine Bürgerrechte wurden verletzt“?

#Ian Proud

Ja, es gibt verschiedene Möglichkeiten. Man könnte eine gerichtliche Überprüfung beantragen, oder eine Anfrage nach dem Informationsfreiheitsgesetz stellen. Steve Jermy, ich glaube, du kennst Steve, schaut sich freundlicherweise ebenfalls für mich die Möglichkeiten an. Er hat gerade so etwas wie eine Sammelklage beim Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verfolgt, und ähnliche Dinge. Es gibt also verschiedene Wege. Aber im Moment stehe ich noch unter dem Schock und dem Stress wegen der ganzen Sache. Ja, und ich spreche auch mit dem Anwalt, den ich dir erwähnt habe, der auch Richard geholfen hat. In den nächsten Tagen werde ich also meine Möglichkeiten abwägen, also welche Schritte ich deswegen gegen die britische Regierung unternehmen kann. Aber ich denke irgendwie, es wäre besser, das gemeinsam mit anderen Menschen zu tun, die dasselbe erlebt haben.

Denn parallel dazu, wissen Sie, bevor ich zu ... Nun, ich war in Waldai. Ich hatte ein Video aus Waldai dabei, mit mir und Richard. Wir saßen einfach im Garten, mit meiner schicken Kamera, haben gefilmt und erklärt, dass die Regierung jetzt dieses neue Registrierungssystem für ausländischen Einfluss eingeführt hat. Sie wollen jeden kennzeichnen, der zum Waldai-Club geht. Dabei ist das wirklich eine akademische Diskussion zwischen Wissenschaftlern aus aller Welt. Ich meine, das ist ja nicht irgendeine Art Planungstreffen für eine bolschewistische Revolution. Das ist eine Gruppe

mittelalter Akademiker aus China, Indien, Südamerika, wissen Sie, was auch immer. Sie wollen dieses Registrierungssystem für ausländischen Einfluss so einsetzen, dass, wenn Sie Dinge tun, die ihnen nicht gefallen, Sie es nicht müssen.

Und sie sagen, das bedeute nicht, dass man irgendetwas verdächtigt werde, als würde das die Sache besser machen. Aber man muss sich als möglicher ausländischer Agent registrieren lassen. Und wenn man das nicht tut, kann allein die unterlassene Registrierung strafrechtlich verfolgt werden. Also, das steht im Raum. Und dann kommt dieser Gedankengang: Bekomme ich jetzt den Brief, mich als ausländischer Agent zu registrieren? Haben wir der Regierung mitgeteilt, dass wir hinfahren? Haben wir die Regierung über meine Verpflichtungen nach dem Official Secrets Act informiert, die ich niemals verletzen will, wissen Sie, solange ich lebe? Und das nur, weil ich zu einer akademischen Konferenz fahre. Eine akademische Konferenz. Das erste Mal seit sieben Jahren in Russland. Macht mich das zu einem ausländischen Agenten?

Oder eigentlich, Pascal, lautet die eigentliche Frage: Was sagt es aus, wenn ein ehemaliger Diplomat nach Russland reist, um über Diplomatie zu sprechen? Genau das wollen sie verhindern. Die Vorstellung, dass jemand, der nach einer langen Karriere weithin als Diplomat bekannt ist, nach Russland reisen kann, zerstört völlig die Idee, wir dürften mit Russland überhaupt keine Diplomatie betreiben. Wir dürften nicht mit Russland reden. Und dass ich als ehemaliger britischer Diplomat, als hochrangiger britischer Diplomat, nach Russland reise, ist für die Menschen in Brüssel und London absolut verabscheuungswürdig. Für Menschen, die die Idee der Diplomatie hassen und nur einen Krieg wollen. Einen Krieg, den sie niemals beenden wollen, bis wir, so wie die Dinge laufen, letztlich eine massive nukleare Eskalation riskieren.

#Pascal

Das ist ein typischer Fall, in dem die Falken innerhalb einer Regierung beginnen, gegen ihre eigenen Tauben vorzugehen, richtig? Denn normalerweise ist es in so einem Umfeld so, dass die Tauben auf beiden Seiten anfangen zusammenzuarbeiten. Sie wollen die Lage beruhigen und sicherstellen, dass es nicht zum Krieg kommt. Und die Falken beginnen tatsächlich ebenfalls zusammenzuarbeiten, denn sie wollen Krieg und Eskalation. Also kämpfen sie gegen ihre eigenen Tauben. Und das ist einer dieser Fälle. Ich meine, sie haben buchstäblich den Mann verhaftet, der sich selbst „Friedensstifter“ nennt, der für Frieden, Dialog und Verhandlungen eintritt. Nun ja, viel falkenhafter geht es kaum. Und das ist natürlich Teil dieser Eskalation, dieser verschärften Rhetorik im Inneren. Und damit es alle wissen: Ians Video, das er mit Richard Sakwa gemacht hat, heißt tatsächlich – ich meine, der Titel, den du gewählt hast, lautet: „Sollten wir verhaftet werden, weil wir am Waldai-Treffen in Russland teilgenommen haben?“ Ja.

#Ian Proud

Es ist gewissermaßen fast wie eine Einladung.

#Pascal

Nun, ich meine, die Sache ist: Wir wissen ja, dass diese Risiken bestehen. Aber dass ein Risiko existiert, ist das eine. Dass es dann tatsächlich dich trifft, ist etwas anderes, richtig? Also dachte jemand, es sei eine gute Idee, dich gewissermaßen einzuschüchtern und an dir ein Exempel zu statuieren. Vielleicht nicht einmal, um ein Exempel zu statuieren, sondern einfach nur zur Einschüchterung.

#Ian Proud

Ja, nun, die Sache ist: Es gibt noch einen weiteren, düstereren Aspekt dabei, Pascal. Als ich Sir Tony Brenton schrieb, Sie wissen schon, dem ehemaligen Botschafter – er ist wirklich, wirklich ein guter Kerl –, habe ich ihm in meiner E-Mail geschrieben, was mir Sorgen macht. Und eines der Dinge, die mir Sorgen machen – ich zitiere. Ich rufe es kurz auf, wenn es Sie nicht stört, dass ich einen Moment von der Kamera wegsehe. Es ist natürlich faszinierend. Einen Moment bitte. Entschuldigung für diese etwas merkwürdige Situation.

#Pascal

Nur zu.

#Ian Proud

Okay. Ich sage ... ja. Ja.

#Pascal

In der E-Mail, die Sie an den ehemaligen britischen Botschafter in Moskau geschrieben haben, ...

#Ian Proud

Die Russen bezahlen mich nicht dafür, das zu tun. Aber sie würden meine Flüge und die Unterkunft bezahlen. Die Frage ist, ob das ein zu großes Risiko ist. Also das Risiko, in Heathrow aufgegriffen zu werden, drei Stunden lang verhört zu werden und als ausländischer Agent eingestuft zu werden. Das habe ich am sechzehnten September geschrieben. Bevor ich zu Sir Tony Brenton ging, dem ehemaligen Botschafter, habe ich das tatsächlich aufgeschrieben. Ich sage damit beinahe meine Zukunft voraus, indem ich die Risiken darlege. Und er antwortete: „Nein, Sie sollten fahren. Es ist eine ausgezeichnete Veranstaltung.“ Aber er sagte auch: „Informieren Sie einfach das Außenministerium, damit sich diese Risiken nicht verwirklichen.“

#Pascal

Und wissen Sie, es muss nicht unbedingt das Außenministerium gewesen sein, das der Polizei angeordnet hat, Sie festzunehmen. Es könnte auch jemand anderes gewesen sein. Jemand im Büro des Premierministers. Oder jemand, der in einer der Polizeibehörden tatsächlich noch weiter oben sitzt. Einfach jemand, der Sie kennt, nicht mit Ihnen übereinstimmt und dann Wind davon bekommen hat, dass Sie das machen. Und der dann sagt: „Ist das nicht eine gute Gelegenheit?“

#Ian Proud

Ja, verrückt, verrückt, verrückt.

#Pascal

Ja. Das erinnert mich wieder sehr stark an Ali Abunimah. Es erinnert mich auch daran, dass wir derzeit überall in Europa sehen, wie neue Gesetze eingeführt werden, um so etwas zu ermöglichen. So schlimm das auch ist, zumindest beruht es auf Gesetzen. Wir haben aber auch diese anderen Fälle. Da stehen über uns allen gewissermaßen die Demokratien, nämlich die Sanktionen der Europäischen Union. Das ist Jacques Baud passiert. Das ist Nathalie Jamp passiert. Das ist Hussein Dogrou passiert. Menschen, die nichts Illegales tun.

Sie begehen keine illegalen Handlungen. Trotzdem werden sie schwer, hart, geradezu brutal bestraft. Und für sie geht das über Jahre und Jahre weiter. Keine Bankkonten, keine freie Reisemöglichkeit. Nathalie Jamp kann nicht in die Schweiz zurück, weil sie in Afrika war, als es passiert ist. Und jetzt darf sie nicht einmal über EU-Gebiet fliegen. Dabei wurden keine illegalen Handlungen begangen. Das ist gewissermaßen Teil dieser autoritären Wende. Dabei werden legale und auch außerrechtliche Mittel eingesetzt, um Menschen einzuschüchtern und, nun ja, zu bestrafen. Wiederum für Handlungen, die nicht illegal sind. Was Sie getan haben, war nicht illegal. Und trotzdem werden Sie faktisch bestraft und unter Druck gesetzt.

#Ian Proud

Ja, genau. Es ist nur so, dass sie gewissermaßen gegen die Meinungsfreiheit gesetzgeberisch vorgehen. Ich meine, Jacques Baud wurde sanktioniert, weil er im Grunde eine Meinung zum Krieg in der Ukraine geäußert hat. Und ich denke, eine der großen Fragen, die das aufwirft, lautet: Was ist eigentlich Gesetzgebung? Sie sagen, zumindest haben wir im Vereinigten Königreich Gesetzgebung. Aber was ist Gesetzgebung? Zumindest durchläuft sie das Parlament.

#Pascal

Immerhin haben Sie Abgeordnete, die es absegnen.

#Ian Proud

Das tun Sie. Aber was ist dann Demokratie? Das wäre meine Frage. Denn ich erinnere mich: Der MEGOBARI Act, wissen Sie, gegen Georgien, wurde letztes Jahr im Repräsentantenhaus, glaube ich, in etwa siebzehn Minuten verabschiedet. Und wie viele Abgeordnete sitzen im Repräsentantenhaus? Und alle sind sich einig. Ich meine: Wie gut können Parlamentarier die Themen wirklich verstehen und fundierte Positionen dazu einnehmen, wenn es um Außenpolitik geht, nicht um Innenpolitik? Meiner Ansicht nach werden die meisten von ihnen nicht von einer detaillierten Prüfung des Gesetzes geleitet. Sie folgen der neuesten Schlagzeile: Wir müssen Georgien sanktionieren, wir müssen Russland sanktionieren und so weiter. Und dann winken sie es einfach durch.

So sehr wir anderen Staaten auch vorwerfen, im Grunde nur Parlamente zu haben, die alles abnicken: Ich glaube, wir sind darin der Extremfall. Wir schleusen Gesetze durch, die rechtlich überhaupt nicht belastbar sind. Aber das ist wahrscheinlich ein ganz eigenes Thema. Ich kann mit Ihnen über Sanktionsgesetzgebung sprechen. Aber schauen Sie sich nur die Art von Sanktionen der Europäischen Union an. Wie Sie wissen, kenne ich mich damit aus meiner früheren Laufbahn im diplomatischen Dienst sehr gut aus. Sanktionen der Europäischen Union sind nicht einmal Gesetzgebung. Sie werden zwar formuliert, aber sie gehen aus Ratsbeschlüssen hervor, die im Konsens verlängert werden müssen. Das ist nicht einmal legislative Tätigkeit.

Sie sind also im Grunde politisch motiviert. Und die Sanktionierung von Jacques Baud war ein Kuhhandel. Denn ein französischer Minister wollte, Sie wissen schon, einen Franzosen auf die Liste setzen. Und dafür brauchten sie als Gegenleistung noch jemanden anderen. Ich meine, John Laughland ist jemand, mit dem man darüber gut sprechen kann. Er sagte also: „Wie wäre es mit diesem Jacques Baud? Er hat Dinge gesagt, die uns nicht gefallen.“ Da sitzen also ein Haufen Politiker und reden, mehr oder weniger, darüber, welche Personen sie sanktionieren sollten. Und Jacques ist dann einfach so etwas wie ein Kollateralschaden. Trotzdem steht er weiterhin auf der Sanktionsliste. Was soll Gesetzgebung dann überhaupt noch sein? Das Ganze ist meiner Ansicht nach völlig antidemokratisch und illegal.

#Pascal

Ja, der Unterschied, den ich machen möchte, ist folgender: Der Prozess, den Sie durchlaufen haben, ist etwas, bei dem das britische Parlament tatsächlich gesagt hat: „Das wollen wir gesetzlich verankern“, richtig? Das macht es nicht besser. Es macht es nicht besser. Es ist nur ein anderer Prozess als derjenige, bei dem nicht gewählte Bürokraten und Regierungsvertreter tatsächlich entscheiden: Das fällt in unsere Zuständigkeiten. Und wir nutzen das jetzt, um die Grundrechte und die Verfassungen der meisten EU-Staaten zu umgehen. Die meisten Verfassungen machen genau das.

Sie schützen den Einzelnen vor Übergriffen von oben, richtig? Das ist einer der Hauptzwecke einer Verfassung. Und diese Sanktionen umgehen das dann. Sie greifen nach den Menschen ganz unten. Und dann hat man kein Rechtsmittel, kein wirksames Rechtsmittel dagegen. Bei der Frage der Rechtmäßigkeit geht es immer auch darum, ob man etwas tun kann, um die Situation zu beheben.

In Ihrem Fall kann man wieder darüber nachdenken, die rechtlichen Möglichkeiten zu nutzen, die innerhalb dieses Gesetzes vorgesehen sind, richtig? Um den Fall gerichtlich überprüfen zu lassen. Die sanktionierten Personen können das nicht einmal richtig tun. Ja.

#Ian Proud

Ich denke, worauf das hindeutet – und darüber spreche ich ziemlich oft –, ist Folgendes: Sie haben mir wirklich geholfen, das in meinem Kopf klarer zu sehen. Gerade der Bereich der Außenpolitik stellt, anders als die Innenpolitik, wenn es um Verfassungsfragen geht, eine Grauzone dar. Denn in der Innenpolitik, in der Gesundheitspolitik, der Sozialpolitik und all diesen Bereichen sind die verfassungsrechtlichen Pflichten des Staates, den Einzelnen zu schützen, viel klarer geregelt. Im Bereich der Außenpolitik sind sie überhaupt nicht klar. Denn dort haben wir es mit ausländischen staatlichen Akteuren zu tun. Und selbst wenn man Staatsbürger ist, kann man in diese Grauzone geraten, weil man offenbar unter dem Einfluss eines ausländischen staatlichen Akteurs steht. Und deshalb meine ich das nicht in rechtlicher Hinsicht, sondern in politischer und praktischer Hinsicht: Es geht darum, wie das System einen dann betrachtet und einen so sieht, als sei man des normalen verfassungsrechtlichen Schutzes nicht würdig, der anderen Menschen zur Verfügung stehen würde.

#Pascal

Ganz genau. Es ist wirklich grundlegend zu verstehen, dass wir, wenn wir über nationale Politik sprechen, durch unsere eigenen Verfassungen geschützt sind, richtig? Denn genau dafür sind sie da. Was jetzt aber passiert: Es werden Entscheidungen der Exekutive auf Grundlage der Außenpolitik getroffen. Instrumente der Außenpolitik, also Sanktionen, werden nun gegen Menschen im eigenen Land eingesetzt. Und etwas sehr Ähnliches passiert bei Ihnen über den Gesetzgebungsweg. Es heißt dann: Wir haben Bedrohungen aus dem Ausland, und wegen dieser Bedrohungen müssen wir eingreifen.

Und selbst wenn die ausländische Bedrohung im Land ist, gilt die Verfassung nicht, weil sie nur gilt, wenn es um innere Angelegenheiten geht. Aber das hier ist eine äußere Angelegenheit. Deshalb können wir sie umgehen, die Leute festnehmen und wegsperren. Und das ist ein direkter Weg zu den wirklich dunkelsten Formen autoritärer Tendenzen, die wir in Europa gesehen haben. Ich meine, es führt direkt dorthin. Denn im Grunde gibt es der Exekutive die Macht, alle rechtlichen Schutzvorkehrungen für einzelne Menschen zu umgehen.

#Ian Proud

Ganz genau. Und wir erleben das gerade in Echtzeit. Ein Diplomat, der in gutem Ansehen steht, alle vorgeschriebenen Verfahren durchlaufen und die Regierung informiert hat, kann trotzdem noch von fünf Polizisten direkt an der Fluggastbrücke abgeführt werden, nachdem er auf einer Konferenz von Akademikern mittleren Alters war. Das ist bizarr. Es ist so schlimm.

#Pascal

Das ist all das, was wir in Europa nie wieder sehen wollten. Und das baut sich jetzt erst auf. Das ist erst der Anfang. Ich sehe nicht, dass sie damit aufhören werden.

#Ian Proud

Ich sehe leider absolut keine Anzeichen für Veränderung. Ehrlich gesagt bin ich sehr deprimiert, was die Zukunft angeht, besonders nachdem ich in Moskau war. Ich glaube, die Menschen unterschätzen das Risiko einer nuklearen Eskalation. Das tun sie wirklich. Ich sage das nicht aus Sensationslust. Ich glaube, Sie kennen mich gut genug, um zu wissen, dass ich kein Sensationsmensch bin. Ich bin Diplomat. Und wann immer ich kann, versuche ich, den mittleren Weg zu gehen.

#Pascal

Sie bezeichnen sich selbst ganz ausdrücklich als Friedensstifter. Sie sind kein Sensationsmacher, nein.

#Ian Proud

Aber ich mache mir wirklich Sorgen um unsere Zukunft in Europa, so wie sich die Dinge entwickeln. Es gibt eine völlige Weigerung, Gespräche zu führen, um diesen scheiternden Krieg in der Ukraine zu beenden — und es ist ein scheiternder Krieg. Ich meine, niemand gewinnt. Absolut niemand gewinnt, außer Rüstungsunternehmen, einigen Spitzenpolitikern, Selenskys Vertrauten und so weiter. Ich meine, niemand profitiert davon. Wir alle verlieren durch diesen sinnlosen Krieg. Aber wir weigern uns, Diplomatie zu betreiben, und das ist einfach völlig verrückt.

#Pascal

Was haben Sie sonst noch aus dem Besuch in Waldai gelernt? Ich meine, wieder einmal war die gesamte Intelligenzija dort, und nicht nur die russische. Es waren viele Internationale dabei. Richard war dort. Wir hatten einen Schweizer Kollegen dabei, Roger Köppel. Wir hatten einen Japaner dort. Und als Wladimir Putin am Ende all diese Fragen entgegennahm, kamen sie tatsächlich aus dem gesamten Spektrum. Von Vertretern verschiedener Länder, auch aus Japan, der Schweiz und dem Vereinigten Königreich. Richard war es, der eine Frage für das Vereinigte Königreich stellte. Was hat Sie das gelehrt?

#Ian Proud

Nun, man gewinnt verschiedene Eindrücke. Aber was den letzten Teil der Frage angeht: Sergej Lawrow kam auch während der Veranstaltung und beantwortete Fragen von Journalisten, darunter auch vom BBC-Journalisten Steve Rosenberg. Und dann beantwortete Putin Fragen von all diesen internationalen Akademikern aus der ganzen Welt, wie Sie gesagt haben. Können Sie sich vorstellen,

dass der britische Premierminister Fragen von einem russischen Journalisten oder einem russischen Wissenschaftler beantwortet? Ich meine, das würde niemals passieren.

#Pascal

Aber das ist der Punkt. Ich meine, Jean-Claude und andere sagen das immer wieder. Während des Kalten Krieges hatten wir keine Angst. Man konnte die Prawda an jedem Zeitungskiosk in London kaufen, auch in der Schweiz. Und wir hatten keine Angst vor diesem Informationsumfeld. Jetzt hat sich das komplett umgekehrt. Die Russen haben keine Angst vor dem Informationsumfeld aus dem Westen. Sie lassen die BBC ins Land. Sie lassen diese Dinge senden. Es sind die Europäer, die RT, Sputnik und so weiter abschalten. Und sie würden niemals, wirklich niemals, einen Journalisten, einen russischen Journalisten, solche Fragen stellen lassen. Oder Akademiker, russische Akademiker, in den Westen kommen lassen. Was ist passiert, Ian?

#Ian Proud

Also, ich meine, was passiert ist: Wir haben entschieden, dass wir Russland eine strategische Niederlage zufügen müssen. Deshalb galt jeder Dialog mit Russland als Schwäche und sollte vollständig verworfen und auf ein möglichst geringes Maß reduziert werden. Ein Grund dafür ist, glaube ich: Während des Kalten Krieges gab es ein Verständnis. Es gab eine Pattsituation. Es war eine Art bipolare Welt. Die Sowjetunion und der Westen standen sich gegenüber. Auf beiden Seiten gab es Eindämmung. Es gab Abschreckung. Und es gab ein Verständnis dafür, wie Abschreckung funktioniert. Ich glaube, was jetzt passiert, ist, dass es kein Verständnis von Abschreckung mehr gibt. Wir wollen Russland einfach besiegen. Das ist eine völlig andere Lage als damals. Damals verstanden beide Seiten das Risiko der gegenseitig gesicherten Zerstörung. Und genau das war die Abschreckung.

Doch auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs konnte, wissen Sie, eine gewisse Normalität weiter bestehen. Es konnte begrenzten kulturellen und bildungspolitischen Austausch geben. Man konnte zum Beispiel die Prawda kaufen. Man konnte, wenn man wollte, das Bolschoi-Ballett sehen. Es gab Sportveranstaltungen, und die Sowjetunion nahm an ihnen teil. Es gab also eine Art dünne Schicht wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Normalität. Die gibt es nicht mehr, weil es kein Verständnis für Abschreckung gibt. Der Westen – damit meine ich heute Europa und das Vereinigte Königreich – sieht sich letztlich im Krieg mit Russland und will Russland besiegen. Und das unterscheidet die heutige Lage von der Situation während des Kalten Krieges.

Aber der Eindruck, den ich von russischer Seite gewonnen habe, nachdem ich etwa fünf Tage dort war, ist: Die Russen wollen, dass diese Situation irgendwie endet. Sie wollen eine gewisse Rückkehr zur Normalität. Selbst wenn diese Normalität nur auf Abschreckung beruht. Aber sie wollen, dass sich die Beziehungen zumindest etwas normalisieren, damit wir nicht weiter auf dieser Art Rolltreppe in Richtung Atomkrieg stehen. Und, wissen Sie, Putin ist da. Ich meine, er hat seine roten Linien. Wir haben unsere roten Linien. Aber wie es mir scheint, ist er offen für ernsthafte diplomatische

Bemühungen, um die Dinge zu einem Abschluss zu bringen. Der Westen ist das nicht. Ich sage nicht, dass ich mich in diesem Punkt auf die Seite Russlands gegen den Westen stelle. Aber auf jedem Schritt des Weges, und ich habe, wie Sie wissen, ausführlich darüber gesprochen, haben sie Diplomatie abgelehnt. Sie sind in einer Kriegsmentalität, nicht in einer diplomatischen Denkweise.

Und ich sehe keinerlei Anzeichen dafür. Für mich ist das Entscheidende: Ich sehe kein Anzeichen, dass die westlichen Eliten von einer Kriegsmentalität zu einer diplomatischen Denkweise wechseln werden. Und das ist schwierig. Denn Großbritannien steht nicht nur selbst vor der Herausforderung, Journalisten, Mitarbeiter von Denkfabriken, Beamte, gewählte Abgeordnete, Minister und den Premierminister dazu zu bringen, gemeinsam an einem Strang zu ziehen. Man müsste das auf dem gesamten Kontinent siebenundzwanzig, achtundzwanzig Mal schaffen. Man müsste alle Systeme auf dem Kontinent in Bewegung bringen. Und es gibt keinerlei Hinweise darauf, dass irgendjemand das tun will. Deshalb stecken wir gewissermaßen weiter in einer Kriegslogik fest. Und das ist traurig. Denn ich denke, wissen Sie, ob man Putin nun liebt oder hasst: Putin ist ein System. Wenn es eine Bewegung hin zur Diplomatie gäbe, dann würde Putin, davon bin ich überzeugt, das System in Richtung Diplomatie bewegen. Aber ich sehe keine Anzeichen dafür, dass der Westen das will.

#Pascal

Nein, nein. Die Haltung scheint sehr entschlossen und festgelegt zu sein. Und sie ist tatsächlich über das gesamte politische Spektrum hinweg festgelegt. Ich meine, nicht alle ziehen mit. Aber ich habe dieses Argument vor einer Woche vorgebracht, als das Schweizer Referendum für mehr Neutralität mit dreißig zu siebzig gescheitert ist. Das entspricht mehr oder weniger der Aufteilung in Europa: Dreißig Prozent wären dafür, die Außenpolitik des Kontinents wiederzubeleben. Siebzig Prozent stehen hinter dem, was gerade passiert. Vielleicht nicht hinter allem, aber im Großen und Ganzen. Und diese Unterstützung reicht gerade aus, um den Kontinent am Laufen zu halten.

Und das hat mit dieser Kriegsmentalität zu tun, mit einer Massenbildung, wie Matthias Desmet es nennen würde. Und die Frage ist: Wie kommen wir da heraus, ohne einen Krieg? Denn das Risiko steigt jetzt immer weiter. Nicht nur das Risiko eines Atomkriegs, sondern auch das Risiko, dass sich der Krieg in der Ukraine ausweitet und auf NATO-Gebiet übergreift. Die Europäer sagen nämlich, das komme auf uns zu. Und die Russen sagen jetzt so etwas wie: Nun ja, vor drei Jahren dachten wir noch, das sei verrücktes Gerede. Aber jetzt glauben wir euch. Haben Sie solche Stimmen gehört, die sagen: Nun ja, die Europäer wollen Krieg. Deshalb müssen auch wir uns auf diesen Krieg vorbereiten?

#Ian Proud

Nun, ich hatte dort ein gutes Gespräch mit Sergei Karaganov. Er ist ein faszinierender Mann, der dem Westen eigentlich sehr wohlgesonnen ist. Es klingt verrückt, das zu sagen, wenn man bedenkt, was ich gleich sagen werde, Pascal. Er ist niemand, der den Westen nicht mag. Früher hatte er gute Kontakte zur London School of Economics. Ich würde sagen, er war früher ein Anglophiler. Wenn

man mit ihm spricht, ist er wirklich, wirklich ein netter Kerl. Aber er glaubt, weil Krieg ein Spiel mit zwei Beteiligten ist, dass der Westen fest entschlossen ist, Russland zu zerstören. Und leider lassen die Signale, die der Westen aussendet, ihn und andere Menschen, möglicherweise auch mich, glauben, dass er recht haben könnte. Dass der Westen fest entschlossen ist, Russland zu zerstören.

Und deshalb ist seine Auffassung, dass Russlands Nukleardoktrin besagt: Wenn zum Beispiel solche Dinge kommen wie Sikorskis Aussage: „Dann nehmen wir eben Kaliningrad. Dann stehlen wir es ihnen, wenn sie in der Ukraine weiter Druck machen.“ Nun, Kaliningrad ist souveränes Territorium der Russischen Föderation. Seine Auffassung ist: Unter diesen Umständen müsste es einen Nuklearschlag gegen Europa geben, wahrscheinlich gegen Deutschland, weil Deutschland der größte Akteur auf dem Kontinent ist. Und der Grund dafür – und für ihn ist das eine sehr intellektuelle, sehr strukturierte Begründung – ist erstens: Wenn man Deutschland ausschaltet, ich meine, und er spricht von einer Salve mit etwa zwölf Nuklearwaffen von jeweils fünfundsiebzig Kilotonnen.

Ich meine, bedenken Sie: Jede dieser Waffen ist mehr als zehnmal so groß wie die Bombe, die auf Hiroshima abgeworfen wurde. Denken Sie einen Moment darüber nach. Er sagt: Wenn Deutschland aus der Gleichung fällt, wird niemand sonst in Europa kämpfen. Dann bleiben die Franzosen, die nicht kämpfen werden. Dann bleibt Großbritannien mit seinen zweihundertfünfzig Atomwaffen. Dort überlegt man, ob man ausgelöscht werden will oder ob man doch lieber Friedensverhandlungen anstrebt. Und die strategische Kalkulation auf russischer Seite lautet: Die Amerikaner werden keine nuklearen Vergeltungsschläge gegen Russland führen, um Europa zu retten. Das ist die Kalkulation. Man löscht Deutschland einfach aus.

Und dann, okay, fängt man wieder an, irgendwie eine neue Zukunft für Europa aufzubauen. Und die Menschen im Westen wollen keine Diplomatie, glaube ich. Na ja, wissen Sie, er meinte es ernst. Ich sage Ihnen, er sagte: „Wir wollen das nicht tun.“ Und er wurde ziemlich emotional. Er sagte: „Wir wollen das nicht tun.“ Er sagte: „Wissen Sie, Russen lieben Kinder. Ich meine, sie lieben Kinder. Das ist etwas, was viele Menschen an Russen nicht verstehen.“ Er sagte: „Wir tun so etwas nicht. Gott bewahre“, sagte er, „dass Hunderttausende Kinder sterben würden.“ Er sagte: „Wir wollen das nicht tun. Aber wissen Sie, wenn ihr uns so unter Druck setzt, könnte es am Ende etwas sein, das wir tun müssen.“

#Pascal

Und wissen Sie, das ist das Kranke daran. Diese Rhetorik von Karaganow bestärkt dann die Falken auf der anderen Seite. Die sagen dann: „Sehen Sie, was sie sagen. Sehen Sie, sie wollen uns mit Atomwaffen angreifen. Also hatten wir die ganze Zeit recht. Die Russen dort drüben sind barbarische Idioten, und wir können nur aufrüsten, uns militarisieren und sicherstellen, dass wir die Russen abschrecken.“ Das ist eine Sünde.

#Ian Proud

Ja. Also, ich meine, Karaganow ist vieles, aber er ist kein Barbar.

#Pascal

Er ist eigentlich sehr nett.

#Ian Proud

Nein, nein, nein, das weiß ich. Aber ich meine, das zeigt doch, wie kreisförmig diese Debatte verläuft. Ja. Wissen Sie, wenn Sie im Westen sind, können Sie den Krieg in der Ukraine nur verstehen, wenn Sie ihn aus der Perspektive des vierundzwanzigsten Februar zweitausendzweiundzwanzig betrachten. Das ist die einzige Perspektive, die Sie kennen müssen. Wenn Sie in Russland sind, betrachten Sie den Krieg in der Ukraine aus der Perspektive des Zusammenbruchs der Sowjetunion. Und das ist der Zeitraum, in dem Sie denken. Dann wird es ein bisschen wie die Frage: Was war zuerst da, das Huhn oder das Ei? Nun, die Russen haben gedroht, uns mit Atomwaffen anzugreifen. Nun, ihr habt die NATO erweitert. Wir haben gesagt, ihr solltet das nicht tun. Und so wird das Ganze sehr kreisförmig.

Und aus russischer Sicht wollen sie uns ganz sicher nicht mit Atomwaffen angreifen. Aus ihrer Perspektive geht es darum: Wenn sie der Ansicht sind, dass dieses fortgesetzte Vordringen in ihr Gebiet so weit geht, dass ihre nationale Souveränität unmittelbar bedroht ist, dann werden sie Atomwaffen gegen uns einsetzen. Sie wollen uns nicht mit Atomwaffen angreifen. Ich meine, das ist einfach absurd. Und ganz offen gesagt hoffe ich, dass Atomkrieg in der Geschichte der Menschheit nie, wirklich nie eingesetzt wird, nach dem, was am Ende des Zweiten Weltkriegs in Japan passiert ist. Aber jedenfalls zeigt das, wie kreisförmig diese Diskussion ist, genau wie bei der Frage nach Henne und Ei. Es zeigt aber auch, dass wir uns an einen Tisch setzen und miteinander reden müssen.

#Pascal

Ja. Ich meine, Ihre Arbeit, meine Arbeit und die Arbeit vieler anderer im Bereich der sozialen Medien besteht eigentlich darin, dem Westen zu sagen: Schaut her, aus Moskau sieht es anders aus. So sehen sie es dort. Und das sind ebenfalls Fakten. Man kann acht Jahre Krieg im Donbas nicht einfach wegreken. Man kann das nicht einfach ignorieren. Man kann auch die Erfahrungen mit den Minsker Abkommen nicht einfach ignorieren. Das geht nicht. Wenn man das tut, dann versteht man völlig falsch, warum die Russen kämpfen. Aber dadurch entsteht dieser andere Zirkelschluss. Denn uns wird dann vorgeworfen, wir würden russische Narrative verbreiten, richtig? Nicht, dass diese falsch wären oder Lügen. Es heißt einfach, es seien Narrative. Denn um ein guter Bürger zu sein, muss man die eigene Erzählung mittragen. Und wenn man das nicht tut, wird man zum Staatsfeind, und sie halten einen am Flughafen fest. Und wieder beißt sich dieser Zirkelschluss selbst in den Schwanz. Er tickt einfach weiter, auf jenen furchtbaren Punkt zu, den Sie gerade zuvor in Ihrer Rede beschrieben haben.

#Ian Proud

Ja, und der Punkt ist: Wir reden ja über vorgegebene Argumentationslinien. Aber ich versuche immer — ich meine, sicher, mein Urteil und meine Analyse sind nicht perfekt. Die von niemandem sind perfekt. Aber ich versuche immer, intellektuell ehrlich zu sein. Und ich versuche ständig, meine eigenen Annahmen zu hinterfragen. Ich versuche, meine Beobachtungen und Analysen, wo immer möglich, auf Belege zu stützen. Und wenn man die Mainstream-Medien sieht, dann könnte man genauso gut einen Kindercomic lesen. Ich meine, all das, all diese Erzählungen, wirken völlig erfunden. Russland liegt am Boden. Die Wirtschaft bricht zusammen. Die Menschen werden sich gegen Putin wenden. Ich höre das schon seit zweitausendvierzehn, als ich nach Moskau kam, um an der britischen Botschaft zu arbeiten. Aber ich muss Ihnen jetzt sagen: Als ich in die Stadt Moskau hineinkam, war ich schockiert. Buchstäblich anderthalb Kilometer von meinem alten Botschaftsgebäude entfernt, von dem Ort, an dem ich damals ständig unterwegs war.

Ich meine, es hat sich wirklich entwickelt. Als ich vor sieben Jahren dort gearbeitet habe, war es schon ziemlich schön, wissen Sie. Aber es hat sich wirklich stark weiterentwickelt. Als wir durchgefahren sind – wir waren zwei Stunden von Moskau entfernt und kamen durch verschiedene Orte –, waren Autos auf den Straßen. Ja, einige Tankstellen waren geschlossen. Sie hatten keinen Treibstoff. Ich meine, angesichts der Angriffe, die es gegeben hat, ist das klar. Aber es wirkte wie ein Land, in dem tatsächlich viele nagelneue Autobahnen und Straßensysteme gebaut worden sind. Überall sind neue Wohnblocks entstanden. Das sah nicht aus wie ein Land, das am Boden liegt. Und zwar nicht nur in der Moskauer Blase, sondern auch draußen in der Region. Denn wir waren weit weg, zwei Stunden Fahrt von Moskau entfernt. Wissen Sie, das sieht nicht aus und fühlt sich nicht an wie ein Land, das am Boden liegt. Ganz im Gegenteil.

#Pascal

Nein, ich war im Juni in Russland, in Pskow. Das sind, würde ich sagen, etwa sechshundert, siebenhundert Kilometer weiter westlich. Und Pskow ist eine wunderschöne kleine Stadt an der Grenze zu Estland. Sie ist absolut reizvoll, und dort läuft es gut. Die Menschen dort ... ich meine, Autos fahren, Tankstellen gibt es. Wir waren an mehreren davon. Es funktioniert also. Wir müssen raus aus diesen Fantasien, und je früher, desto besser. Aber die Dringlichkeit ist inzwischen wirklich spürbar und lastet schwer, oder?

#Ian Proud

Ja, das ist es wirklich. Ich glaube, jetzt wird es kritisch. Und ich denke, letztlich läuft alles auf den Brennpunkt hinaus: den Krieg in der Ukraine. So viele Menschen leiden darunter. Ich meine, ganz normale Ukrainer und ganz normale Russen, die ebenfalls an der Grenze zur Ukraine leben. Sie leiden darunter. Ihnen steht ein Winter ohne Heizung und ohne Strom bevor. Denn das ist die schreckliche Realität des Krieges. Es gibt all diese strategischen Bombardierungen. Das ist furchtbar und so weiter, aber das ist nun einmal Krieg. Für die Ukraine wird es ein schrecklicher Winter. Sie

werden weiterhin um mehr Geld bitten, weil sie ihr Geld schneller ausgeben, als sie es geplant hatten. Europa wird weiterhin damit kämpfen, dieses Geld bereitzustellen.

Mehr Menschen werden sterben. Es wird nichts Konstruktives erreicht worden sein. In ganz Europa wird es zu mehr sozialen Unruhen kommen: in Frankreich mit den Schülern, in Deutschland mit den Menschen, die nicht eingezogen werden wollen. Wissen Sie, die politische Zersplitterung wird weitergehen. Und wofür? Dafür, dass wir diesen Krieg in der Ukraine einfach fortsetzen wollen, weil Sie Russland eine strategische Niederlage zufügen wollen. Das ist, offen gesagt, unmöglich. Das ist das Ende des neunten Innings, wenn ich es mit einem amerikanischen Baseballspiel vergleichen darf. Wir sind wirklich in den letzten Spielabschnitten. Wissen Sie, wir müssen akzeptieren, dass wir in der Ukraine gescheitert sind und dass wir die Ukraine im Stich gelassen haben. Und ich glaube, einer der Gründe, warum die Falken weitermachen, ist: Wenn das hier endet, dann werden sie gescheitert sein. Und man wird sehen, dass sie gescheitert sind.

Sie werden scheitern. Und wissen Sie, diese ganze Repression dient nur dazu. Sie ist nur ein Mittel, den Punkt des endgültigen Scheiterns hinauszuschieben. Den Moment, in dem sie erkennen müssen, dass sie die europäische Sicherheit völlig ruiniert haben. Sie haben keine Zukunft. Die Regierung wird sich schonungslos ansehen müssen, wie sie das Land eigentlich führt. Und sie wird sich auf das konzentrieren müssen, was den normalen Menschen wichtig ist: innenpolitische Themen, Krankenhäuser, Schulen, Straßen, öffentliche Sicherheit und all diese Dinge. Das sind die Themen, die den normalen Bürgern wichtig sind. Und der Krieg nimmt den normalen Bürgern immer mehr Freiheit. Er gibt ihnen das Gefühl, weniger Rechte zu haben als vor dem Krieg. Und ich fürchte, es ist einfach dieses Abgleiten in Autoritarismus und Katastrophe.

#Pascal

Ja. Und statt die Probleme im eigenen Land zu lösen, ist es viel einfacher, nach inneren Feinden zu suchen, denen man alles in die Schuhe schieben kann, was schiefgelaufen ist. Deshalb fangen sie an, Menschen am Flughafen festzunehmen. Und Ian, ich hatte dir versprochen, dich gehen zu lassen, damit du dich von deinen Kindern verabschieden kannst, bevor sie zur Schule gehen. Vielen Dank dafür. Noch einmal an alle: Ian findet ihr bei „The Peacemonger“. Der Link ist unten. Klickt darauf und abonniert ihn. Ein Abo hilft wirklich. Auch ein Abo bei Substack hilft sehr. Dort bekommen wir eure E-Mail-Adressen. Und die sind tatsächlich ziemlich wertvoll, damit wir in Kontakt bleiben können, falls es noch schlimmer werden sollte. Also, warum abonniert ihr nicht einfach beides? Und Ian, als Letztes: Möchtest du noch etwas hinzufügen? Wohin sollen die Leute gehen?

#Ian Proud

Nein, nur mein YouTube-Kanal und Substack. Und ja, vielen Dank, dass ihr zugehört habt. Ich meine, wir brauchen mehr Menschen, die darüber sprechen, dass wir Frieden brauchen. Denn glaubt mir: Unsere Regierungen werden das nicht für uns tun.

#Pascal

Geht raus, sprecht mit euren Freunden, sprecht mit euren Kolleginnen und Kollegen, bildet kleine Gesprächskreise – irgendetwas. Was immer in eurer Macht steht. Sprecht über Frieden und darüber, wie wichtig Versöhnung ist. Jeder kleine Tropfen Wasser kann etwas bewirken. Ian Proud von „The Peacemonger“, vielen Dank für Ihre Zeit heute.

#Ian Proud

Danke, Pascal.